

Noch 1804 wollte eine Frauensperson durch ein Wunder von verschiedenen Krankheiten an dieser Quelle geheilt worden seyn und es entstand zwischen den Gläubigen und Nichtgläubigen ein langer Zeitungsstreit darüber.

Aphorisme.

Wie sich der philosophische Kopf vom Philosophen unterscheidet, sagte uns Lessing. Warum sagte er uns nicht auch, wie sich von Beiden der Doctor der Philosophie unterscheidet.

R. v. Groscreutz.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Eisenach.

(Beschluß.)

Nun noch eine Calamität, welche eben so sehr wie die vorige beherzigt zu werden verdient, und worüber man überall jetzt in der Welt klagt, wohin die Cultur schon vordrungen ist. Wir meinen die Feuersbrünste. Seit nicht viel länger als einem Jahre bin ich auf einem Raume von zwei Stunden Augenzeuge von acht Feuersbrünsten gewesen. Nur drei davon trafen Landleute, vier fanden auf den Gütern von Edelleuten und eine auf den Besitzungen des allgemein geachteten Herrn Landgrafen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld statt. Die letztere war die von der wenigsten Bedeutung, indem es bei dem Niederbrennen eines Schäferzuges Gebäudes blieb. Nur von denen, die sich bei den Landleuten ereigneten, wenigstens bei zwei derselben, konnte man ermitteln, daß das Feuer in Zufälligkeit und Nachlässigkeit seinen Ursprung genommen hatte. Dagegen konnte man fast mit Bestimmtheit annehmen, daß die auf den herrschaftlichen Gütern in sehr wohlverwahrten, theilweise massiven Gebäuden ausgebrochenen Feuer durch Brandstifter angelegt waren. Besonders auffällig war es fast bei allen, daß sie in der Sonntagsnacht und in den zunächst nach dem Felde liegenden Gebäuden aufkamen. Einige wollten die Hand der rächenden Nemesis, politische Schlaupöpsche die Wirkung einer ihr schauerliches Handwerk im Dunkeln treibenden Propaganda, wiederum Andere, das, wenn es wahr wäre, in der That schreckliche Speculiren der Agenten fremdländischer Feuerversicherungsanstalten in diesen sich oft wiederholenden Unglücksfällen erkennen. Wir lassen es dahingestellt seyn, was wahr oder unwahr an diesen verschiedenen Vermuthungen ist! So viel ist gewiß, es hat seit der Zeit jener politischen Mordbrenner, die während und kurz nach der Reformation, im Auftrage hoher Herren, die deutschen Gaue mit der Brandsackel durchzogen, nicht so viel in Deutschland gebrannt als in den letzten Jahren. Die Bewohner von Dörfern, in denen sich Rittergüter befinden, fangen an sich unheimlich zu fühlen. Sie sehen zagend der nächsten Zukunft entgegen, und schlafen keine Nacht ruhig, da ihnen fortwährend der rothe Hahn auf dem Dache in ihren Träumen vorschwebt.

So wie in Ihrer Gegend, so schloß auch bei uns das Jahr unter Feuersbrünsten, trübem Wetter und heftigen Stürmen. Auch das neue ward wiederum bedeutungsvoll genug mit Donner und Bliz, mit Wasserfluthen, Brand und orcanartigen Stürmen eröffnet. Auch Eisenach drohte dreimal in kurzen Zwischenräumen Gefahr durch ausbrechendes Feuer, aber jedesmal wurde dem schaurigen, in seiner Entfesselung so furchtbaren Elemente durch schnelle und zweckmäßige Löschanstalten und gute polizeiliche Vorkehrungen rasch Einhalt gethan. Es würde auch in der That für die Stadt ein entsetzliches Unglück seyn, sollte sie, die heute noch

nicht die schrecklichen Jammerstunden und die Folgen des schwarzen Verhängnisses, das durch die im Jahre 1809 innerhalb ihrer Mauern stattgefundene Pulverexplosion so unerwartet über sie hereinbrach, vergessen und verschmerzt hat, im größeren Maasstabe von einer solchen Verheerung heimgesucht werden.

Möge es nur nicht durch derartige, sich auf dem Lande zu oft wiederholende Vorfälle allmählig dahin kommen, daß starrer Egoismus, wie man ihn endlich bei oft wiederkehrenden Calamitäten wahrnimmt, die Theilnahme am fremden Unglück vermindert, die man sonst bei den Sachsen ohne Ausnahme als eine Cardinaltugend in ihrem Character bezeichnet hat.

O, könnte ich Ihnen doch mit dem wiederkehrenden Frühlinge, der schon einmal mit mehreren seiner lustigen Vorläufer auf dem Wege, in diesen Tagen gänzlich wieder umgekehrt zu seyn scheint, die Anzeige machen, daß man die nun seit Jahren schon projectirte, auf Landtagen in mehreren Ländern debattirte, durch Comitéen vermeintlich definitiv in das Leben getretene Eisenbahn in Angriff genommen habe, wie man technisch sagt, dann — ich verpfände mein Wort darauf — könnte ich Ihnen frohlockend verkünden, daß durch die so vielen tausend arbeitslustigen, jetzt broblosen Menschen dadurch gegebene Beschäftigung dem Seufzen und Sehnen ein Ende gemacht und Frieden und Ruhe ringsum in der Gegend, nicht allein bei uns, sondern auch im benachbarten Hessen, wo die Tauben auch nicht gebraten durch die Lüfte fliegen, ferner nicht gestört seyn würde. Was einmal lebt, das will leben! Wer auf Erden nicht die Mittel findet, das tägliche Brod im Schweisse seines Angesichts zu erringen, dem wäre besser, er wäre nie geboren! Wir müssen nun schon geduldig erwarten, wie sich die Zukunft gestaltet. Wem nur in der eigenen Brust der Frieden noch nicht erstorben ist, der wird nimmer verzagen, wie ruhelos auch die Wogen um die einzelnen Schollen unseres Erdtheiles branden, auf denen sich die Bevölkerung oft so seltsam bewegt, als hätte noch Keiner von Allen den rechten Plaz darauf gefunden.

Ein Vorfall ganz eigener Art, ein wahres Zeitbild, welches sich in diesen Tagen auf einem benachbarten Dorfe zur Schau stellte, wo man die „Abend-Zeitung“ sehr eifrig liest, und wo man es mir, wie auch in andern Gegenden auf dem Lande, zur Pflicht gemacht hat, dann und wann über ländliche Zustände zu referiren, weil die Leute, und ich glaube nicht mit Unrecht, behaupten, daß die „Abend-Zeitung“ schon deshalb einige billige Rücksicht auf ihr Wohlergehen zu nehmen habe, weil es mehr Land- als Stadtleben in der Welt gäbe, und weil die „Abend-Zeitung“ eben so viel auf dem Lande als in der Stadt gelesen würde, behalte ich mir in meinem nächsten Berichte zur Ausstellung vor. — Leben Sie wohl und berichten Sie recht Erfreuliches aus Ihrem stolzen Elbathen, wo es ja an Stoff dazu niemals gebricht.

Heusinger.